

Vorwort

Der Vogelsberg ist geprägt von bizarren Felsformationen. Elf seiner Gipfel sind 700 Meter hoch und höher. Von hier oben hat man atemberaubende Aussichten – über Bergwiesen und mit Hecken durchzogenes Weideland oder ausgedehnte Wälder bis zum Taunus, zur Frankfurter Skyline oder ins Gießener Becken und die Rhön. Am Fuße des Vulkans liegt die von bäuerlicher Landwirtschaft geprägte Wetterau mit ihrem Schachbrettmuster von grünen Wiesen, gelben Rapsfeldern und fruchtbaren Äckern. Hier haben bereits Kelten und Römer ihre Spuren hinterlassen.

An alten Pilgerpfaden und Handelswegen laden fachwerkbunte Städtchen wie Lich, Laubach und Lauterbach mit verwinkelten Gassen, trutzige Burgen wie Burg Münzenberg, pittoreske Schlösser wie das Barockschloss Stockhausen und außergewöhnliche Kirchen wie die Marienkirche mit Marienkräutergarten zur Entdeckung ein. Kulturelle Denkmale von Weltruf wie die Keltenwelt auf dem Glau-berg, erdgeschichtliche Schauplätze wie der Steinbruch Michel- nau, Zeugnisse jüdischen Lebens wie die Mikwe in Friedberg oder zahl- reiche ungewöhnliche Museen wie das Muna-Museum erzählen von der wechselvollen Geschichte, der Handwerkskunst und vielem mehr in der Region.

Es sind aber vor allen Dingen die Menschen, die ihre (Wahl-) Heimat prägen. Egal, ob Elvis Presley, der seine Lieblingstorte im Bad Nauheimer Café Bienenkorb aß, Dr. Nicole und Axel Friedersdorf, die ein ganzes Schloss aus dem Dornröschenschlaf wachgeküsst haben oder die hessischen Cowboys in der Westernstadt Lingle- creek, wir haben sie alle besucht, sind auf und abseits touristischer Pfade gewandert, haben geheimnisvolle Orte für Sie entdeckt und manchen kulturellen Schatz für Sie gehoben. Machen Sie sich auf die Socken und entdecken Sie die Heimat! Wir wünschen Ihnen viel Spaß dabei.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© der Fotografien: Christina Marx, außer Kap. 6: Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH; Kap. 7, 8, 10, 11, 16, 28, 40 unten, 57, 88 unten: Ingrid Schick; Kap. 25: Manfred Egloff; Kap. 55 oben: SteinExpo/Geoplan GmbH/Presse; Kap. 56: Käsescheune/Presse; Kap. 66: Ruben König; Kap. 69: Jägerhof/Presse; Kap. 76: Wetterauer Früchtchen/Presse; Kap. 78: Dr. Nicole Friedersdorf; Kap. 84: Frank Uwe Pfuhl/Umweltwerkstatt Wetterau; Kap. 85: Joachim Brüller
Gestaltung: Editorial Design & Artdirection, Conny Laue, Bochum, nach einem Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany 2023
Erstausgabe 2013
ISBN 978-3-7408-2029-9
Aktualisierte Neuauflage August 2023

Unser Newsletter informiert Sie regelmäßig über Neues von emons: Kostenlos bestellen unter www.emons-verlag.de

2 Carl Ramspeck

100.000 tolle Sachen

Geschirr und Gartenstühle, Büroklammern und Briefkästen, Kleiderbügel und Korkenzieher, Fleischwolf und Fensterschmuck, Emailleschilder und Engelchen, Staubwedel aus Straußenfedern und silberne Leuchter, Froschkönige und Frischhalteboxen, Thermoskannen und Türhaken – gibt's nicht, gibt's nicht! 100.000 und mehr tolle Sachen, manche sehr nützlich, andere weniger, sind in den zahlreichen Abteilungen mit ebenso vielen ungezählten Regalen und Schränken zu finden. Das Traditionsunternehmen Carl Ramspeck ist ein Einkaufsparadies der besonderen Art, denn hier scheint die Zeit stillzustehen.

Vom wunderschönen historischen Gewölbekeller, wo dezente Musik zum Kaufen anregt, über den scheinbar nicht enden wollenden schlauchartigen Verkaufsraum bis in den Hinterhof und den ehemaligen Schuppen des Alsfelder Traditions Geschäfts sind die Haushaltsgeräte, Geschenkartikel, Kuriositäten, Mitbringsel, Gartenmöbel und -geräte verteilt. Seit 2020 führt Barbara Schönenberg das Haus der Geschenke. Das Erstaunliche: Die Damen vom Verkauf und die Chefin wissen immer, wo der gewünschte Artikel verstaut ist, selbst wenn es ein einzelner Einmach- oder Schlüsselring ist. »Es ist schon System drin, die Waren sind thematisch geordnet«, sagt die Inhaberin.

»Ich liebe euren Laden, er ist so wunderschön« oder »Hier kann man genießen, staunen und wieder Lebensfreude gewinnen« steht im Gästebuch, in das sich viele Kunden mit Freude eintragen – und wann immer möglich wiederkommen. Das liegt wohl auch daran, dass Barbara Schönenberg als Nachfolgerin von Christine Metz-Schmidt, die das Geschäft in der sechsten Generation geführt hat, mit demselben Herzblut leitet wie ihre Vorgängerin. Den umfangreichen Warenbestand hat die neue Inhaberin übernommen. Und so reihen und stapeln sich auf etwa 500 Quadratmetern Verkaufsfläche wirklich mehr als 100.000 verkäufliche Gegenstände.



Adresse Markt 10, 36304 Alsfeld, Tel. 06631/2015 | **Anfahrt** A5, Ausfahrt Alsfeld, B49 bis Alsfeld | **Öffnungszeiten** Mo–Fr 9–18, Sa 8.30–16 Uhr | **Tipp** Am Weinhaus (Markt 3) kann man ausprobieren, was es heißt, den Kopf in der Schlinge zu haben. Im Mittelalter Strafe für Betrüger, ist der eiserne Pranger heute eines der meistfotografierten Motive auf dem Alsfelder Marktplatz.

58 Die Schiefe Säule

Begrabt mein Herz oberhalb des Flusses

Man sieht nur mit dem Herzen gut, sagt der kleine Prinz in der weltbekannten Erzählung von Antoine de Saint-Exupéry. Aber nur mit dem Herzen wird man das vergessene Denkmal »Schiefe Säule« auf dem Grasser Berg nicht finden. Zu bescheiden, zumal sommers durch Blattwerk verdeckt, steht die blass gewordene Sandsteinsäule – nomen est omen – ganz schief am Waldrand.

Der Grasser Berg gehörte einst zum gleichnamigen Gut, das einen knappen Kilometer entfernt im Tal liegt. Besitzer war im 18. Jahrhundert die Familie des Karl Wilhelm Heinrich du Bos du Thil, der unter Ludwig II. von Hessen-Darmstadt Karriere im Staatsdienst gemacht hatte. Aber das macht die Magie des Ortes nicht aus. Es ist vielmehr die Legende, der zufolge der Sohn von Ferdinand Ludewig 1813 seinem Vater hier nicht nur ein Denkmal errichtete, sondern auch – wie damals durchaus Gepflogenheit – dessen Herz darunter bestatten ließ. Der Vater, so ist es überliefert, ging noch im hohen Alter und erblindet den 15-minütigen Weg vom Hofgut auf den Grasser Berg und ruhte dort auf einer Bank aus. Auf der übermannsgroßen Sandsteinsäule, die heute wie der Schiefe Turm von Pisa aufragt, fordern kaum mehr lesbare Lettern »Huldige Wanderer dem Manne/eines Menschenfreundes«. Auf der gegenüberliegenden Seite ist »Ferdinand Ludewig du Bos du Thil geb. 1729 gest. 1813« eingeprägt.

Steht man an der Säule, ist von der Bank und dem freien Blick in die Wetterau allerdings keine Spur mehr zu sehen. Vielmehr fallen die Überreste von umfangreichen Grabungen ins Auge, und vielleicht läuft dem einen oder anderen bei diesem Anblick ein leichter Schauer über den Rücken. Denn neben der Legende um Ferdinand Ludewig umwehen auch andere Sagen den Grasser Berg: Eine weiße Jungfrau soll hier einst erschienen sein, und wer abends seine schmutzige Wäsche ablegt, soll die am nächsten Morgen gewaschen und gebügelt wiederfinden, erzählt der Volksmund.



Adresse Grasser Berg, 35410 Hungen | **Anfahrt** A5 bis Gambacher Kreuz, A45 bis Berstadt, L489 bis Hungen, L457 Richtung Nidda, nach circa 2 Kilometern ist Abfahrt Hof Grass ausgeschildert, Start Rundweg zum Grasser Berg | **Tipp** Der Inheidener See, ehemals Trais-Horloffener-See, entstand aus einem ehemaligen Braunkohletagebau. Er hat eine Wasserfläche von gut 35 Hektar und ist bis zu 27 Meter tief. Hier haben auch die Segelschule Inheiden und der »Club der Immerschwimmer« eine Dependance.

85 — Der Atomschutzbunker

Hidden Place

Versteckt hinter Hecken, in der Nähe eines Funkmasts, liegt tief in der Erde verborgen ein Relikt aus der Zeit des Kalten Kriegs: der Atom-schutzbunker. Geplant als Rettungsleitstelle für den Zivil- und Katastrophenschutz im Fall eines Atomkriegs. Nach fünf Jahren Bauzeit wurde die Anlage der Stadt Frankfurt übergeben. Dieser Atom-schutzbunker ist als einziger in Hessen bei Führungen öffentlich zugänglich.

Gesichert von dicken doppelwandigen Stahltüren kann man in drei unterirdischen Geschossen Geschichte hautnah erleben. Auf 1.000 Quadratmetern verteilt gibt es Schlaf- und Waschräume für Männer und Frauen. Eine Badewanne war den Frauen vorbehalten. Nur der damalige Bundespräsident in einem Schutzbunker in Bonn hätte diesen Luxus auch gehabt. Insgesamt hätten 92 Personen für vier Wochen unabhängig von der Außenwelt überleben können. Neben Wasser-, Luft- und Stromversorgung waren Klima- und Sanitäranlagen, medizinische Versorgung, ein Dekontaminationsbereich sowie eine Küche vorhanden. Gepflegt und betreut wird der Bunker vom Verein Bunker Ilbenstadt.

Komfortabel geht aber anders. Denn die Luft- und Stromversorgung erzeugen ohrenbetäubenden Lärm. Die stählernen Stockbetten in den Schlafräumen erinnern an eine Gefängniszelle. Die Generation Handy würde über das museale Telefon mit Wählscheibe und Steckerverbindung nicht schlecht staunen. Sensible Bereiche im Innern des Bauwerks sind schwingend ausgelegt. Der Bunker wurde außerdem auf seine Standhaftigkeit gegen elektromagnetischen Impuls (EMP) bei Kernwaffenexplosionen getestet.

»Kein sicheres Plätzchen für die Bonzen« und »Zivilverteidigung = Kriegsvorbereitung« sind die Parolen, die das sogenannte »Kommando Jules Verne« bei Einbrüchen 1985 und 1987 an die Bunkerwände geschmiert hat. Und zwar von innen. Beim Einbruch wurde erheblicher Sachschaden angerichtet.



Adresse Ilbenstadt Ortsausgang Richtung Nidderau an der B45 | **Öffnungszeiten** nur nach schriftlicher Vereinbarung über www.bunker-ilbenstadt.de; dort auch öffentliche Führungstermine, Tel. 03763/7781672 (18–19.30 Uhr), 0156/78621339 | **Tipp** Die romanische Basilika, auch »Dom der Wetterau« genannt, ist weithin sichtbar. Die Kirche wurde 1123 von Gottfried von Cappenberg als Teil eines Klosters gestiftet. Die Basilika ist reich mit barocken Apostelfiguren geschmückt. Einmalig ist die Orgel des Mainzer Orgelbaumeisters Johann Onimus (1689–1759). Die Basilika ist immer zu besichtigen, außer bei Gottesdiensten. Es finden regelmäßig Konzerte und Veranstaltungen statt.